DIE WASSERAMSEL *CINCLUS CINCLUS* (LINNAEUS 1758): EINE ÜBERLEBENSKÜNSTLERIN IM WASSER UND IN DER HÖHE

Ursula Grimm

Naturwissenschaftliche Sammlung der Tiroler Landesmuseen, Sammlungs- und Forschungszentrum, Krajnc-Straße 1, 6060 Hall in Tirol, Austria. u.grimm@tiroler-landesmuseen.at, https://orcid.org/0009-0006-7372-7763

ABSTRACT

White-throated Dippers *Cinclus cinclus* (Linnaeus 1758) could be observed in August 2022 at an altitude of about 2.400 m in the Schobergruppe (Tyrol and Carinthia, Austria). Biology and behaviour of the Dipper and its adaptations to life at streaming waters are described.

ZUSAMMENFASSUNG

Wasseramseln *Cinclus cinclus* (Linnaeus 1758) konnten im August 2022 in 2.400 m Höhe in der Schobergruppe (Tirol und Kärnten, Österreich) beobachtet werden. Biologie und Anpassungen der Art an das Leben am Fließgewässer werden beschrieben.

Keywords: Dipper, behaviour, habitat, Tyrol

EINLEITUNG

Im August 2022 konnte ich bei einer Wanderung in der Schobergruppe mehrmals Wasseramseln (*Cinclus cinclus*) beobachten. Einmal in Osttirol auf 2.358 m Höhe oberhalb der Schoberhütte und am folgenden Tag ein Individuum im Bereich der Elberfelderhütte (2.348 m) in Kärnten. Auf *www.ornitho.at* (Online-Plattform zum Melden von Vogelbeobachtungen) wurden diese Sichtungen wegen der Höhe als besondere Beobachtung eingestuft, es gab auch Rückfragen von den Tiroler Regionalkoordinatoren.

HÖHENVERBREITUNG

Erstaunlich war das Auftreten in dieser Höhenlage. Am Vortag der Beobachtung am 13. August 2022 hat es bis auf 2.000 m heruntergeschneit und man würde erwarten, dass sich die Vögel daraufhin in tiefere Lagen zurückziehen. Die Wasseramsel war aber bergauf fliegend unterwegs, rastete kurz und flog dann weiter bergauf. Auch am nächsten Tag war ein Individuum weit oben, im Bereich der Elberfelderhütte (2.348 m), zu sehen.

Literaturrecherchen haben ergeben, dass in Mitteleuropa ein Auftreten der Art in 2.400 m Höhe bemerkenswert, aber nicht außergewöhnlich ist. Während die Wasseramsel in der Schweiz in Höhen zwischen 400 und 1.000 m ihren Verbreitungsschwerpunkt hat, sind Bruten bis auf 2.600 m belegt (Knaus et al. 2018). In Deutschland besiedelt die Wasseramsel vorwiegend die Mittelgebirgslagen, das Alpenvorland und die Alpen, wo sie jedoch nur bis ca. 1.330 m Höhe brütet (Gedeon et al. 2014). In Kärnten entfallen 75 % der Beobachtungen auf unter 1.000 m, die Verbreitung reicht aber bis in 2.200 m Höhe (Feldner et al. 2006). Auch in Tirol steigt die Wasseramsel über die Waldgrenze empor, bereits im „Tiroler Vogelbuch" wird ein Nachweis vom September 1932 auf circa 2.400 m nahe dem Taschachhaus im Pitztal angeführt (Walde & Neugebauer 1936). Laut Brutvogelatlas von Tirol reicht die Höhenverbreitung der Wasseramsel in Tirol von Tallagen bis in eine Höhe von etwa 2.700 m (Lentner et al. 2022). Gebrütet wird normalerweise in tieferen Lagen, es gibt aber auch Brutnachweise auf 2.490 m Höhe (Silvretta) und eine singende Wasseramsel konnte auf 2.660 m in den Ötztaler Alpen beobachtet werden (Lentner et al. 2022).

DIE WASSERAMSEL

Die in Europa beheimatete Wasseramsel ist eine von weltweit fünf Arten (Bauer et al. 2005). Die Gefiederzeichnung ist braun (Kopf, Nacken), grauschwarz (Rücken, Stoß, Flügel) und weiß (Kehle, Brust) (Abb. 1). Die Gestalt ist etwas kleiner und rundlicher als bei der Amsel (*Turdus merula* Linnaeus 1758).

Es gibt vierzehn Unterarten, zwei davon (*cinclus* und *aquaticus*) sind im kontinentalen Europa verbreitet. Die Färbung des Gefieders ist bei der im Norden und Osten Europas (einschließlich Teilen Frankreichs und Nordwest-Spaniens) vorkommenden Unterart *Cinclus cinclus cinclus* dunkler (Bauer et al. 2005). Die in Mitteleuropa verbreitete Unterart *Cinclus cinclus aquaticus* ist am Kopf bräunlich und unterhalb des weißen Brustlatzes rostrot (Svensson 2018).

Männchen und Weibchen unterscheiden sich nicht in der Gefiederfärbung (Abb. 2). Die männlichen Tiere sind etwas größer, was sich meist nur anhand von Flügel- und Tarsusmessungen bestimmen lässt (Creutz 1986).

HABITAT

Als Lebensraum dienen schnell fließende Gewässer mit regelmäßiger Wasserführung und unterschiedlich strukturierten Bereichen. Typischerweise sind Wasseramseln in der Forellenregion (Oberläufe von Gewässern mit guter Sauerstoffversorgung) anzutreffen (Lentner et al. 2022). Weitere Kriterien sind das Vorhandensein von Nistmöglichkeiten entlang des Gewässers und das Nahrungsangebot (Creutz 1986).

Gewässer in der Wiese gänzlich ohne Bäume und im Wald werden vornehmlich gemieden (Creutz 1986). Stehende und langsam fließende Gewässer können Aufenthaltsorte der Wasseramsel sein, werden aber nur selten zur Brut genutzt.



Abb. 1: Wasseramsel (*Cinclus cinclus*). (Foto Rudolf Tengler)

VERHALTEN UND ANPASSUNGEN AN DAS LEBEN IN UND AM WASSER

Wasseramseln sind dämmerungs- und tagaktiv, man sieht sie häufig am Gewässerrand oder auf Steinen im Wasser stehen. Dort rasten sie, oft auf einem Bein, um dann plötzlich in einer geraden Linie mit schwirrenden Flügelschlägen loszufliegen (Svensson 2018). Viel Zeit verbringen die Tiere im Wasser, wobei sie entweder aktiv schwimmen oder sich von der Strömung treiben lassen. Die Wasseramsel stellt den Stoß gerne auf und „knickst" auffällig. Dabei werden die Fersengelenke gebeugt, die Körperhaltung bleibt unverändert und der Körper hebt und senkt sich ohne Neigung. Dieses Verhalten hat der Wasseramsel ihren englischen Namen „Dipper" eingebracht. Diese Auffälligkeit ist einerseits Ausdruck innerer Erregung – bei starker Unruhe knickst die Wasseramsel bis zu 60 Mal pro Minute – andererseits wird die Bewegung auch bei Gefahr und zur Abwehr von Artgenossen ausgeführt (Creutz 1986).

Eine weitere typische Verhaltensweise ist das „Blinzeln". Wasseramseln verfügen über eine weiße lichtdurchlässige Nickhaut. Damit wird Wasser nach dem Schwimmen und Tauchen von der Cornea (Hornhaut) gewischt – eine weitere Anpassung an den Lebensraum. Wenn die Nickhaut vom oberen Augenlid schräg abwärts über das Auge geschoben wird, ist das deutlich sichtbar und wirkt wie ein Blinzeln. Es handelt sich um eine Reflexbewegung, die oft (auch bis zu 100 Mal) hintereinander durchgeführt werden kann (Creutz 1986).

In Kombination mit dem Knicksen der Wasseramsel ist das Blinzeln ein Zeichen von Erregung oder drohender Gefahr. Manchmal werden zusätzlich seitlich pendelnde Kopfbewegungen ausgeführt. Diese Verhaltensweisen sind gut sichtbar und dienen auch der Kommunikation.

Lauf und Zehen des Tiers sind lang und kräftig ausgebildet, starke Krallen erleichtern das Stehen auf nassen Oberflächen und im Wasser. Beim Schwimmen werden paddelnde Bewegungen mit den Beinen durchgeführt, obwohl die Wasseramsel nicht über Schwimmhäute verfügt (Bauer et al. 2005).

Eine weitere Besonderheit unter Singvögeln ist die Fähigkeit der Wasseramsel, zu tauchen. Unter Wasser werden auch die Flügel zum Überwinden von starker Strömung benutzt. Die Tauchdauer beträgt durchschnittlich fünf bis zehn Sekunden, die Vögel können aber auch bis zu einer Minute lang tauchen.

Die Bürzeldrüse, die dem Einfetten des Gefieders dient, ist etwa zehn Mal so groß wie bei anderen ähnlich großen Singvögeln. So können die Federn wasserabweisend gehalten werden und schützen vor Durchnässung und Wärmeverlust.

Für die Nahrungssuche drehen die Vögel im Wasser auch Steine um, was ihnen den Beinamen „Steinwälzer" eingebracht hat (Bergmann & Helb 1982).

Wasseramseln erreichen Fluggeschwindigkeiten von 50 km/h, was angesichts der abgerundeten Flügel erstaunlich ist. In ihrem schwirrenden Flug kann die Wasseramsel auch plötzlich verharren und kurz rüttelnd in der Luft stehen bleiben.

Ihr Gesang ist ein kontinuierliches, wenig flüssiges Schwätzen

und wird in unterschiedlicher Lautstärke vorgetragen. Das dahin plätschernde Zwitschern hat der Wasseramsel den Namen „Wasserschmätzer“ oder auch „Wasserschwätzer“ eingetragen. Ihre Gesangsaktivität steigt im Herbst und erreicht im Winter bis Mai ihr Maximum. Bei der Wasseramsel singen Männchen und Weibchen, Männchen allerdings häufiger. Auch von Jungvögeln wurden schon Bruchstücke eines Gesangs gehört, dies geschah bei Annäherung des Weibchens mit Futter. Während der Gesang vom Wasserrauschen leicht übertönt wird, sind die hellen durchdringenden Rufe weit hörbar (Bergmann & Helb 1982). Wenn die Wasseramsel nahe vorbeifliegt, ist auch ein Fluggeräusch (Flügelburren) zu hören (Bergmann & Helb 1982).

FORTPFLANZUNG

Die Balz kann bereits im Winterrevier beginnen und wird dann im Brutrevier fortgesetzt. Die Wasseramseln weichen bei ungünstigen Verhältnissen (z. B. Zufrieren der Gewässer) in den Wintermonaten auf in der Jahreszeit geeignete Habitate aus. Dort werden sogenannte Winterreviere verteidigt, dabei handelt es sich um kleine (oft nur 100 m lange) Bereiche entlang von Gewässern.
Das Männchen wirbt mit Gesang um das Weibchen, außerdem umschwimmt oder „umtanzt“ es seine auserwählte Partnerin (Fantur 2000). Wenn das Weibchen davonfliegt, folgt ihm das Männchen und versucht wiederum, es zu umwerben. Das kann sich öfter wiederholen, bis sich schließlich die beiden Tiere Schnabel an Schnabel und Brust an Brust, oft mit hoch aufgestellten Flügeln, gegenüberstehen. Nach erfolgreicher Paarung erfolgt der Nestbau und die Eiablage (Creutz 1986).
Das Nest wird in Wassernähe – bevorzugt in Bereichen mit starker Strömung – errichtet (Fantur 2000), nur ausnahmsweise abseits des Gewässers. Oft werden z. B. Brücken als Neststandort genutzt, sie bieten eine solide Unterlage. Als Baumaterial wird vorwiegend Moos verwendet, es wird vor dem Verbauen angefeuchtet (Creutz 1986). Der Nesteingang wird so errichtet, dass der Kot der Jungen direkt ins Wasser fallen kann und dass Gefahren erkannt werden können. Je nach Eignung des Gebietes können Nester auch in sehr geringem Abstand (300 m) vorkommen. Ab Mitte Februar – frühester beobachteter Legetermin war der 10. Februar (1910) – bzw. im März werden vier bis sechs Eier im Abstand von jeweils einem Tag gelegt. Je nach Witterung kann die Brut in aufeinanderfolgenden Jahren auch um bis zu 30 Tage abweichen. Die Brutdauer beträgt ca. 16 Tage, das Weibchen brütet alleine und wird vom Männchen gefüttert (Creutz 1986). Wenn die Jungen geschlüpft sind, werden sie von beiden Elternteilen versorgt. Die Nestlingsdauer beträgt 20 bis 24 Tage. Flügge Wasseramseln können schwimmen, noch bevor sie fliegen können. Spätestens ab dem 30. Tag können die Jungtiere selbständig Nahrung aufnehmen und sind auch flugfähig (Abb. 3). Sie verteilen sich im Gebiet und die Altvögel können nach Ende der Brutperiode im Juni bis September ihr Federkleid erneuern (Bauer et al. 2005).
Diese „Mauser“ wird einmal im Jahr durchgeführt. Die Vögel haben dann einen erhöhten Energiebedarf (bis zu 40 %), die schlechtere Isolation des Federkleides muss durch höhere Durchblutung ausgeglichen werden. In dieser Zeit schränkt die Wasseramsel auch ihre Aktivität ein und ist seltener zu beobachten (Bauer et al. 2005).
Im Herbst fliegen die Tiere bis zu 50 km umher. Mit zunehmender Aggressivität beginnen sie, Winterreviere abzustecken.



Abb. 2: Wasseramselpaar. (Foto Rudolf Tengler)



Abb. 3: Wasseramsel mit bettelndem Jungen. (Foto Rudolf Tengler)

NAHRUNG

Wasseramseln ernähren sich vorwiegend von Süßwasserinsekten (Steinfliegen, Eintagsfliegen u. Ä.) und deren Larven, besonders Köcherfliegenlarven sind eine wichtige Nahrungsquelle (Spitznagel 1998). Außerdem frisst die Wasseramsel auch Würmer, Weichtiere und kleine Wirbeltiere, z. B. Fische bis zu sechs cm Länge, Fischlaich und gelegentlich Kaulquappen oder Molchlarven (Bauer et al. 2005). Die Wahl der Nahrung und der Mikrohabitate, in denen sich die Vögel bevorzugt aufhalten, ist auch alters- und geschlechtsspezifisch (Spitznagel 1998). Juvenile Weibchen ernähren sich einseitiger als adulte. Außerdem wechselt die Nahrung je nach Jahreszeit bzw. Verfügbarkeit. So wurde bei einer Untersuchung im deutschen Mittelgebirge im Winter ein sehr hoher Anteil an Bachflohkrebsen in den Speiballen festgestellt, ab Mitte März waren sie gar nicht mehr vertreten (Jost 1975).

BESTAND

Der europäische Brutbestand wird auf 170.000 bis 330.000 Brutpaare geschätzt (Gedeon et al. 2014). In der Schweiz wird der Brutbestand für die Jahre 2013 bis 2016 mit 6.000 bis 8.000 Brutpaaren (Knaus et al. 2018), in Österreich mit 6.000 bis 9.000 Brutpaaren für die Jahre 2013 bis 2018 angegeben (Teufelbauer et al. 2023). In Tirol ist die Wasseramsel großräumig verbreitet, der Brutbestand wird auf 1.500 bis 2.500 Brutpaare für die Jahre 2010 bis 2018 geschätzt. Besonders das Karwendel mit seinen Gebirgsbächen bietet idealen Lebensraum und ist mit 0,9 Revieren pro km Fließstrecke dicht besiedelt (Lentner et al. 2022).

GEFÄHRDUNG

Obwohl die Wasseramsel in Tirol derzeit nicht gefährdet ist, können sich lokal durch die zunehmende Verbauung von Fließgewässern, Probleme bei der Nahrungs- und Nistplatzsuche ergeben. Weitere Gefährdungsursachen sind Hochwässer, Vereisung des Gewässerbetts und anthropogene Störungen (Eutrophierung, chemische und thermische Belastung). Feinddruck durch Säugetiere am Gewässer, z. B. Ratten, Hauskatze, Iltis oder Mauswiesel kann besonders in der Brutzeit zum Problem werden (Bauer et al. 2005). Da auch Fische in das Nahrungsspektrum der Wasseramsel fallen, wurde sie mancherorts als „Fischereischädling“ verfolgt (Gedeon et al. 2014).

DANK

Renate und Rudolf Tengler haben mir freundlicherweise Fotos der Wasseramsel zur Verfügung gestellt. Bei Erika Eisenreich und Andreas Danzl möchte ich mich für die Begutachtung des Manuskriptes bedanken.

LITERATUR

Bauer, H.-G., Bezzel, B. & Fiedler, W. 2005: Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeriformes Sperlingsvögel. – Aula, Wiebelsheim, 622 pp.

Bergmann, H.-H. & Helb, H.-W. 1982: Stimmen der Vögel Europas. – BLV, München, 416 pp.

Creutz, G. 1986: Die Wasseramsel. – Die Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg, 142 pp.

Fantur, R. 2000: Die Vögel Kärntens. – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 295 pp.

Feldner, J., Rass, P., Petutschnig, W., Wagner, S., Malle, G., Buschenreiter, R. K., Wiedner, P. & Probst, R. 2006: Avifauna Kärntens. Die Brutvögel. – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 pp.

Gedeon, K., Grüneberg, C., Mitschke, A. & Sudfeldt, C. 2014: Atlas deutscher Brutvogelarten. – Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster, 800 pp.

Jost, O. 1975: Zur Ökologie der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ernährung. – Bonner zoologische Monographien 6: 1–183.

Knaus, P., Antoniazza, S., Wechsler, S., Guélat, J., Kéry, M., Strebel, N. & Sattler, T. 2018: Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016. Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. – Schweizerische Vogelwarte, Sempach, 648 pp.

Lentner, R., Lehne, F., Danzl, A. & Eberhard, B. 2022: Atlas der Brutvögel Tirols. – Beerenkamp, Wattens, 638 pp.

Spitznagel, A. 1998: Nahrungswahl der Wasseramsel. – Ökologie der Vögel 20 (2): 293–320.

Svensson, L. 2018: Der Kosmos Vogelführer. – Kosmos, Stuttgart, 448 pp.

Teufelbauer, N., Seaman, B., Hohenegger, J. A., Nemeth, E., Karner-Ranner, E., Probst, R., Berger, A., Lugerbauer, L., Berg, H.-M. & Laßnig-Wlad, C. 2023: Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018. – Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien, 679 pp.

Walde, K. & Neugebauer, H. 1936: Tiroler Vogelbuch. – Mar. Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei A. G. Quelle & Meyer, Innsbruck, 248 pp.

Submitted: 6 July 2026 | Accepted: 09 October 2026 | Published: 20 November 2026